

---

MAX BRODS ROMAN  
„DAS GROSSE WAGNIS“\*.  
VON RUDOLF KAYSER.

Mit überraschender Konsequenz geht Max Brod seinen Weg. Im „Schloß Nornepygge“, diesem nihilistischen Erdbeben, diesem Weltuntergang der indifferenten Menschheit, gab er den Abschluß jener tiefen Zerstörungen, die einst Schopenhauer begann. Dann kamen die Bücher der Oberflächen, der freundlichen Korfos, der Beobachtungen, Nachdenklichkeiten und Heiterkeiten (oft bedenklich hart an Unterhaltung streifend), bis im „Tycho Brahe“ jene (vorbereitete) Religiosität erwacht, die unsere Zeit erfüllt: die Überwindung aller Relativität und Beschaulichkeit, die unbedingte Entscheidung, der Weg zu Gott.

Wir müssen zu einer Wahrhaftigkeit kommen, die jenseits der Dinge liegt. Wir müssen über die Wunder der belebten Stunden, der Gärten, Frauen und Zerstreungen, über Räusche und Musiken, über alle Begleitungen des äußeren Daseins hinweg zu jenem einmaligen, unfaßbaren, unübersehbar gütigen Wunder der Entscheidung. Diese Entscheidung kann ein Bekenntnis sein: zu seienden oder erstrebten Zuständen, zu deutlichen Ordnungen des Lebens und Denkens, zu Staat und Kirche. Sie kann aber auch dies sein: Bekenntnis zum eigenen Selbst, zu jener unbestechlichen Wahrhaftigkeit, die nicht in Reden, Beschlüssen, Abstimmungen, Genossenschaften besteht, sondern im Verhalten des Ichs zum Du, in guter und gütiger Liebe, in der Kameradschaft der Herzen.

Welches ist die „richtige“ Entscheidung? Wo liegt die Rettung? Wo beginnt, Heilung und Sicherheit? Wir hatten uns verströmt an Macht, Eitelkeit, Geschäft, Betrieb, Lärm, an äußeres Dasein. Der Krieg war nur das teuflische Finale, letzte und tobendste Vergrößerung, rohe Übertäubung jener zarteren Vergälfungen unseres Lebens. Nun gilt es, neue Inseln zu gewinnen.

Sind es der Sozialismus, die Politik? Brod baut uns einen Zukunftsstaat, ein kommunistisches Idyll inmitten der zerrissenen, geschändeten Erdoberfläche. Dieser Höhlenstaat ist alles andere als kühles Experiment, nicht

\* Kurt Wolff Verlag, Leipzig.